

Postkarte

Budapest 2. Januar 1908.

Verehrter Freund!

Gleich nach Barth's Aufsatz erhalte ich den Ihrigen über die Neuen Jüd. Papyri. Hat ⁷⁷ auch im Aramäischen eine Bedeutung aus welcher sich der Begriff des Vernichtens und Verfluchens ebenso derivieren liesse, wie aus dem arab. [↳] schälen, schinden? /meine Abh., Arab. Philol. I. 102/ Ungemein wichtig finde ich Ihre Folgerungen auf die Zeit der allgemeinen Rezeption des definitiven Pentateuchkanons. Dies ist nun wirklich ein positiv historischer Anhaltspunkt, an dem niemand rütteln kann.

Ich habe jetzt das Privilegium, den III. Bd. der Musil'schen Arabia Petraea in den Korrekturbogen lesen zu können. Da ist wieder ein Reichtum an Beobachtungen und Illustrationen zu altarabischen Dichtern und geschilderten gesellschaftl. Situationen! Eben heute Früh habe ich Bogen 18 gelesen. Im übrigen werde ich mich jetzt bald zu einer Aufgabe sonderbarer Art rüsten müssen. In den von unserer Regierung in Bosnien eingerichteten Gymnasien ist statt Griechischer Spr. und Litteratur das Arabische obligat. Nun soll ich ein kleines Lehrbuch der Arab. Litteraturgeschichte für die beiden Oberklassen /bei je 2 stündigem Unterricht in der Woche/ abfassen, das dann ins Bosnische übersetzt von den Tarbūs-Jungen geocht werden möge. Ich habe zugesagt. Schwer wird es sein über die religiösen Dinge hinwegzukommen; eine grosse Zahl der Schüler ist muhammedanisch und die Leute sind sehr empfindlich. Das Büchel, mit dem ich in die südslavische Litteratur einziehe, soll 10-12 Druckbogen /5-6 für je eine Klasse/ umfassen und wird von der Regierung herausgegeben.

Herzlichen Dank Ihrer l. Frau und Ihnen für die guten Wünsche zum Jahreswechsel.

Ihr ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 16/ 1 08

Postkarte

Kalbsg.16.

Dank für Ihr "Amen"! Ich kann natürlich zu diesem Thema nichts hinzufügen. Merkwürdig immerhin, dass dies feierliche "ja" durch seine Beibehaltung im jüdisch-christl. Griechischen in alle Sprachen des thums und auch ins Arabische gerathen ist. Ein ganz fremdartiges, bei feierlicher Gelegenheit ausgesprochenes Wort klingt den Leuten etwas zauberkräftig. So auch "kyrieleis".

Ich habe auf Vassel's Wunsch eine Anzeige s/s Buchs geschrieben, die ich heute nach Göttingen sende. Gern habe ich's nicht gethan, da ich ja alles, was ich sagen kann, erst aus dem Buche selbst nehmen muss. Denn zu dem Aberglaubencapitel wage ich nichts zu sagen, weil ich davon nicht genug verstehe.

Das Wetter sieht ja schön aus, aber ich kann kein Wetter schön finden, wenn es friert.

Beste Grüsse!

Ihr
ThNöldeke.



Strassburg i.E. 16/ 1 08

Postkarte

Kalbg.16.

Dank für Ihr "Amen"! Ich kann natürlich zu diesem Thema nichts hinzufügen. Merkwürdig immerhin, dass dies feierliche "ja" durch seine Beibehaltung im jüdisch-christl. Griechischen in alle Sprachen des thums und auch ins Arabische gerathen ist. Ein ganz fremdartiges, bei feierlicher Gelegenheit ausgesprochenes Wort klingt den Leuten etwas zauberkräftig. So auch "kyrieleis".

Ich habe auf Vassel's Wunsch eine Anzeige s/s Buchs geschrieben, die ich heute nach Göttingen sende. Gern habe ich's nicht gethan, da ich ja alles, was ich sagen kann, erst aus dem Buche selbst nehmen muss. Denn zu dem Aberglaubencapitel wage ich nichts zu sagen, weil ich davon nicht genug verstehe.

Das Wetter sieht ja schön aus, aber ich kann kein Wetter schön finden, wenn es friert.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 4./2 08

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Meinen Sie nicht auch, dass

"hässlich" / im eigentlichen Sinn Chansā 52,5/ als Epith.eines
guten Pferdes Naqā ^{alte Prosa} 1,420,18. Iqd ^{Ausg.} /1382/ 3,100 paen.Hudh.242,
44: Farazdaq /Boucher/ 151 ult. Hutaia 11,13 eine Art umgekehr-
ter Euphemismus ist? Man nannte das "Schöne" "Hässliche", um
das böse Auge abzuwenden. Ob es mit der berühmten
eben so steht, mag die Frage sein; vielleicht sollte diese Be-
nenung der Schönen nur ein Witz sein, den sie sich eben im
Bewusstsein ihrer Schönheit gefallen lassen konnte.

Ich möchte wissen, ob Allah mir den Muth geben wird
mein wüstes Material über auszuarbeiten oder
doch mindestens gewisse Classen davon ordentlich darzustellen.
Beim ersten Versuch vor ein paar Monaten schrack ich zurück vor
dem ungeahnten Wirrsal. Und doch wäre es eigentlich schade,
wenn die ganze Mühe verloren ginge. Freilich wie manche auch
grössere Arbeit habe ich in jüngeren Jahren halb oder dreiviertel
fertig liegen lassen. Heute gerade habe ich m/e vor 51 Jahren
gemachte Abschrift des türk.Chronist Nesri Jacob geschenkt.
Ich könnte jetzt mit dem besten Willen nichts mehr damit machen,
da ich mein Türkisch fast ganz vergessen habe.

Ist das ein Winter! Eben sieht es wieder aus, als
wollte es schneien.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 4/2 08

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Meinen Sie nicht auch, dass

"hässlich" / im eigentlichen Sinn Chansā 52,5/ als Epith.eines
guten Pferdes Naqā ^{alte Prosa} 1.420,18. Iqd ^{Ausg.} /1382/ 3,100 paen.Hudh.242,
44: Farazdaq /Boucher/ 151 ult. Hutaia 11,13 eine Art umgekehr-
ter Euphemismus ist? Man nannte das "Schöne" "Hässliche", um
das böse Auge abzuwenden. Ob es mit der berühmten
eben so steht, mag die Frage sein; vielleicht sollte diese Be-
nenung der Schönen nur ein Witz sein, den sie sich eben im
Bewusstsein ihrer Schönheit gefallen lassen konnte.

Ich möchte wissen, ob Allah mir den Muth geben wird
mein wüstes Material über auszuarbeiten oder
doch mindestens gewisse Classen davon ordentlich darzustellen.
Beim ersten Versuch vor ein paar Monaten schrack ich zurück vor
dem ungeahnten Wirrsal. Und doch wäre es eigentlich schade,
wenn die ganze Mühe verloren ginge. Freilich wie manche auch
grössere Arbeit habe ich in jüngeren Jahren halb oder dreiviertel
fertig liegen lassen. Heute gerade habe ich m/e vor 51 Jahren
gemachte Abschrift des türk.Chronist Nesri Jacob geschenkt.
Ich könnte jetzt mit dem besten Willen nichts mehr damit machen,
da ich mein Türkisch fast ganz vergessen habe.

Ist das ein Winter! Eben sieht es wieder aus, als
wollte es schneien.

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 7. Februar 1908.

Verehrter Freund!

Ich kann die Voraussetzung der Anwendung eines apotropäischen Ausdrucks nicht begründet finden in Fällen, in denen kein Anlass zu einer Angst von dem *عين* vorhanden ist. Warum sollte jemand, der von einem Pferde erzählt, das nicht anwesend ist, -und dies ist in den Texten der Fall, die Sie in Ihrer Karte vom 4.d.M. bezeichnen, soweit ich dieselben ansehen konnte -einen "abwehrenden" Ausdruck angewendet haben? Die in der Erzählung gerühmte gute Eigenschaft kann ja den Gegenstand nicht zum Objekt des malocchio machen, da er demselben nicht ausgesetzt ist. Die guten Bedeutungen sind für Derivate der *شيرة* so sicher bezeugt /z.B. *شاهي البصر* für "scharfes Gesicht" und andere in LA.17,403 untere Hälfte angeführte Beispiele/, dass man, trotz dem Schol. in Nak I.420, 18, daran glauben darf, das Wort habe ursprünglich eine vortheilhafte Bedeutung, von der dann die üble erst abgeleitet ist. /schlicht, schlecht/ Es steht ja doch anders 1/ bei Namengebungen, wie *القندور* /Frau des Lakit b. Zurāra/ Mufaddal, Amtāl 20,13 2/ bei apotropäischen Wunschformeln wie *تالله الله* /Chiz. ad. III 93 oben und ein besonders anschaulicherer Fall, Damiri s. v. *خطان* I 367 ganz unten/ als in ganz objektiven Schilderungen, in denen Lob das böse Auge gegen den Gegenstand der Erzählung nicht herbeiführen kann.

Für Namen von Typus *تبيحة* hat Fraenkel eine interessante Sammlung angelegt. Beiläufig möchte ich hinzufügen, dass an den Namen der Rosse des Propheten solche "abwehende" Tendenz nicht zu beobachten ist. Balawi I 346: *وكان لبنو خمسة من الخيل وسماها السكب والعين والمرجور والعبود والنزار*
Ferner: *الحس*. Wir haben auch *الفرجاء, الفريسي, الملاوح, العرد*



7. Febr. 1908.

und ^{عجرا}. An den Oniastempel haben Sie wohl bei den aus der Existenz eines jüd. Tempels in Elephantine gezogenen Folgerungen auch selbst gedacht. Ich habe, als ich die letzteren las, eine Analogie zwischen den beiden Heiligthümern dadurch abgewehrt, dass ja der Oniastempel in der That als "Trutztempel" gegen demⁿ unberechtigten Hohenpriester Alkimos entstand, und dass die Hervorsuchung der als Prophezeiung dieses Ereignisses gedeuteten Spruches Jes. 19, 19 gerade ein Beweis dafür ist, dass es zu jener Zeit von vorherein als bedenklich galt, dem Centralheiligthum in Jerusalem einen Rivalen an die Seite zu stellen.

Mit meinem bosnischen Lehrbuch bin ich mittlerweile ordentlich vorwärtsgekommen. Ich erfahre soeben - und dies ist nicht wenig interessant - dass es, bevor es in den Gymnasien eingeführt werden wird, die Censur der Serajevoer ^{علاء الاسلام} passieren muss. Auch die guten bosnischen Muslims scheinen sich vorⁿ der Infiltrierung des "Modernismus" zu fürchten. In unserer Pascendi-Zeit kann Ihnen dies nicht verübelt werden. Es kann aber leicht passieren, dass ich Dinge schreibe, die für ihre Nase einen ^{رائحة الكفر} haben. Unser zweites Halbjahr hat Ende Januar begonnen; ich habe, wie ich sehe, mir mehr Unterrichtspflichten aufgehäuft, als eigentlich nöthig gewesen wäre. Aber es ist ja mit Anfang Juni zu Ende. Ich habe diesen Winter auch die Bekanntschaft der Influenza gemacht und auch einige Zeit im Bett zubringen müssen. Glücklicherweise während der Semesterferien, so dass ich wenigstens meinem Pflichtenkreis keinen Abbruch thun musste.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr treu ergebener

I. Goldziher



mir daran, dass Sie mir nachwiesen, wo zuerst vor-
kommt? Bei den alten Dichtern /incl. der ganzen Omaiadenzeit/
die ich gelesen habe, gewiss nicht, denn dann hätte ich's no-
tiert. Der Begriff, den es ausdrückt, liegt doch auch wohl
den Beduinen fern. Aber gemacht können die Gelehrten das Wort
auch nicht haben; dazu sieht es zu eigenthümlich aus. Mir ist
der Einfall gekommen, ob es ursprünglich vielleicht "Zunge"
oder aber "Lippe" hiess? Davon könnten die technischen An-
wendungen kommen. Die bedeutet sonst durchweg et-
was Ueberflüssiges, Nichtiges, Geschwätz, während
immer etwas Ernstes ist. Ich möchte daher das Wort von
trennen. Aber ich weiss nicht, ob das geht.

Ihr

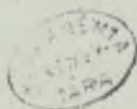
ThNöldeke.



mir daran, dass Sie mir nachwiesen, wo zuerst vor-
kommt? Bei den alten Dichtern /incl. der ganzen Omaijadenzeit/
die ich gelesen habe, gewiss nicht, denn dann hätte ich's no-
tiert. Der Begriff, den es ausdrückt, liegt doch auch wohl
den Beduinen fern. Aber gemacht können die Gelehrten das Wort
auch nicht haben; dazu sieht es zu eigenthümlich aus. Mir ist
der Einfall gekommen, ob es ursprünglich vielleicht "Zunge"
oder aber "Lippe" hiess? Davon könnten die technischen An-
wendungen kommen. Die bedeutet sonst durchweg et-
was Ueberflüssiges, Nichtiges, Geschwätz, während
īmer etwas Ernstes ist. Ich möchte daher das Wort von
trennen. Aber ich weiss nicht, ob das geht.

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Budapest d.23/II.1908.

Verehrter Freund! Schon in den ältesten Hadīt-Schriften ist der terminus مصراج für Himmelfahrt geläufig. Buchārī z.B. hat ein باب المصراج Manāḳib N° 42. Die alte Theologie macht einen Unterschied zwischen den Fakten des إسراء und des مصراج was schon daraus ersichtlich ist, dass Buch. selbst noch das Bedürfniss fühlt, vor dem erwähnten bāb ein anderes u.d. T. باب حديث الاسراء selbständig zu مصراج. Dass man sich unter مصراج das Aufsteigen auf einer Leiter / daher instrumentalis / dachte, folgt ja aus Koran ^{70, 3.4} 2013, 4 /der Prophet soll damit eben das Aufsteigen der Engel nachahmen/. Das Wort selbst ist doch gemeinsemitisch / im hebr. bereits ins moralische gewendet / und ich glaube auch nicht an Entlehnung aus Aethiop.

Ich habe leider keine genaue Notiz über das älteste Vorkommen von لغة aber ich habe folgendes aus Muzhir I 268 /jetzt hat man das Buch in Kairo wieder gedruckt und die Paginierung verschoben/. Der Verf. spricht über Permutation von ض > ظ und citiert von al-Kālī: ان رجلا قال لعمر بن الخطاب ما تقول في رجل ظمى بضبي فحجب هروم من مضره من ثوله فقال يا امير المؤمنين انه لغة وكسر اللام فكان عجبهم من كسره لام لغة اشتد من عجبهم ثاب الضاد ظاء والظاء ضادا.
/Ich füge hinzu, dass die Bemerkung über لغة nicht aus Kālī, sondern aus einer anderen Mittheilung citiert wird/ Allerdings beweist dies gar nichts für den alten Gebrauch des Wortes. Als Terminus hat es bereits Sibawajhi als fest eingebürgerten Besitz; ⁺ auch لغات Dialekte. Aber Sie sehen, dass ich in der eigentlichen Frage nicht Bescheid weiss.

Herzlichen Gruss von Ihrem treu ergebenen

J. Goldziher

⁺/

der Gebrauch wird wahrscheinlich in der Schule entstanden sein.



Postkarte

Budapest 13.III. 1908.

Lieber Freund!

Vielen Dank für die beiden Anzeigen /Littmann, Vassel/ aus GGA. Ich habe z.Z. Littmann meine Bemerkungen zu der Übersetzung brieflich mitgetheilt; darunter auch, dass Text 43,25 / Übers.52 penult/. ^{الفرس الح} übersetzt werden müsse: " /so viel Grösse/ als ein Pferd tragen kann und was einen Mantel füllt". Ich glaube, dass ich damit Recht habe; es giebt so viele Parallelen dafür in der älteren und neueren Literatur.

Für ^{ie} ~~den~~ nordafrikanischen Dialekte sind die vielen jüdischen Texteditionen sehr lehrreich. Ich besitze eine algerische Übersetzung des jüd.Gebetbuches / 7770 /; die ist eine Fundgrube für Dialektstudium und ich staune, dass solche Texte nicht von Stumme, Marçais und den anderen Maghrebphilologen mit verwerthet werden. Ich habe daraus vieles notiert, was in den Darstellungen dieser Dialekte nicht konstatiert ist.

Ich habe gestern die Korrektur meinen Hanbaliten-aufsatzes, den ich letzten Sommer auf der Sommerfriste ^{ch} geschrieben habe, und der in nächstem Heft der ZDMG erscheint, gelesen; ein Sammelsurium ^ψ aber ~~wirkliche~~ Historiker werden vielleicht einige Körner von Materialien darin finden. Aber was soll die ^B ~~Harth-~~ Hetze in der Zeitschr. bedeuten? Dies sollte doch nicht weiter so gehen können, wie es 938 /Ende/ in Aussicht gestellt ist. Diese grammatischen Baschi-Bozuk-Kämpfe dürfen doch den Lesern der Zeitschr. nicht zugemuthet werden.

Herzliche Grüsse von Ihrem treu ergebenen

J.Goldziher



Postkarte

Strassburg i.E. 15/3 08

Kalbsg.16.

L.G. Ich habe inzwischen eine Anzahl jüd.-arab. Drucke aus Tunis erhalten, nachdem ich von Stumme die Adresse eines Vermittlers erhalten hatte. Für ungefähr 14 Francs /alle Nebenkosten eingeschlossen/ habe ich 2 natürlich unvollendete, Ausgg.von 1001 Nacht u.eine Anzahl Sondererzählungen aus dem Gebiet bekommen. Bedauere nur, dass ich mich nicht gleich darauf stürzen kann. Die Sache hat bei mir noch die Seite, dass ich mich an solchen Geschichten selbst wie ein Kind freue, wenn ich sie auch schon kenne. Wie unzählige Mal habe ich das 9.Buch der Odyssee gelesen und bin dabei immer in gelinder Aufregung, wenn die armen Leute in d.Höhle eingeschlossen sind *und es um* ihre Rettung sehr bedenklich steht. Die Unverschämtheit Fischers geht ihm diesmal nicht hin. Eine Action ist im Gange. Er muss sich entweder erniedrigen oder die Redaction aufgeben. Ich begreife nur nicht, dass ich noch kein officiellcs Rundschreiben für den Gesamtvorstand habe. Die Sache wird in Leipzig und Halle grade so aufgefasst, wie anderswo; auch Praetorius, der sonst F.sehr schätzt, ist sehr ärgerlich. *Barth* ~~Both~~'s Gegenartikel, von dem er mir eine Abschrift geschickt hat, ist natürlich auch nicht besonders zart: er gebraucht zum grossen Theil dieselbe Redensarten gegen F., die dieser gegen ihn gebraucht hat. Er wird aber jedenfalls abgedruckt und damit diese Discussion geschlossen.

Schauerhaftes Wetter! Diese Nacht wieder Frost, u.neue Schneeflocken. Man sollte nach *Madinet* ~~Medina~~ auswandern!

والسلام

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 15/3 08

Kalbsg.16.

L.G. Ich habe inzwischen eine Anzahl jüd.-arab. Drucke aus Tunis erhalten, nachdem ich von Stumme die Adresse eines Vermittlers erhalten hatte. Für ungefähr 14 Francs /alle Nebenkosten eingeschlossen/ habe ich 2 natürlich unvollendete, Ausgg.von 1001 Nacht u.eine Anzahl Sondererzählungen aus dem Gebiet bekommen. Bedauere nur, dass ich mich nicht gleich darauf stürzen kann. Die Sache hat bei mir noch die Seite, dass ich mich an solchen Geschichten selbst wie ein Kind freue, wenn ich sie auch schon kenne. Wie unzählige Mal habe ich das 9.Buch der Odyssee gelesen und bin dabei immer in gelinder Aufregung, wenn die armen Leute in d.Höhle eingeschlossen sind *und es um* ihre Rettung sehr bedenklich steht. Die Unverschämtheit Fischers geht ihm diesmal nicht hin. Eine Action ist im Gange. Er muss sich entweder erniedrigen oder die Redaction aufgeben. Ich begreife nur nicht, dass ich noch kein offizielles Rundschreiben für den Gesamtvorstand habe. Die Sache wird in Leipzig und Halle grade so aufgefasst, wie anderswo; auch Praetorius, der sonst F.sehr schätzt, ist sehr ärgerlich. *Barth* Beth's Gegenartikel, von dem er mir eine Abschrift geschickt hat, ist natürlich auch nicht besonders zart: er gebraucht zum grossen Theil dieselbe Redensarten gegen F., die dieser gegen ihn gebraucht hat. Er wird aber jedenfalls abgedruckt und damit diese Discussion geschlossen.

Schauerhaftes Wetter! Diese Nacht wieder Frost, u.neue Schneeflocken. Man sollte nach *Madeira* ~~Medina~~ auswandern!

والسلام
Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E.4/5 08

Kalbsg.16.

Bester Goldziher! Die heute eingetroffene Abhandlung über *سلسله* mahnt mich daran, dass ich Ihnen auch noch für die nr XXX u. XXXI zu danken habe. Was hiemit geschieht. Die *Curialien d. Seneca*-Briefe sind interessant. Welche Feinde hat doch alle Zeit die Menschheit an nichtigen Floskeln gehabt! *Tötel* u. d. rgl. gehören auch dahin. Mir ist dies ganze Wesen wenig sympathisch: gerade in Deutschland ist es so sehr ausgebildet, freilich z. Theil als etwas abstrebendes Erbtheil älterer Zeiten.- Dass die Samaritaner Muhamed als ihren Wohlthäter bezeichnen, hat s/n guten Grund. Der Islam brachte ihm ^{neuen} wesentlich erträglichere Zustände als unter d. byzantin. Herrschaft.- Ich bin ^{eben} ~~ihn~~ mit dem 6. Theil des *كتاب الحيوان* fertig geworden. Immer dasselbe Aerger über d. Liederlichkeit der Ausgabe, u. immer dieselbe Ungewissheit darüber, ob ich so vieles an sich nicht verstehe, oder weil d. Texte so enstellt! Und dabei immer wieder d. Missvergnügen über diesen theils gewollten, theils nicht gewollten Mangel an jeder Ordnung. Und dabei so viel ~~es~~ Interessantes! Wer soll aber eine Stelle wieder auffinden, wo alles durch ~~einander~~? Jemand könnte sich durch eine genaue Inhaltsangabe des Buches /u.w. auch des Bajān/ ein Verdienst erwerben. Interessant ist's zu sehen, dass der Verf. von Haus aus ziemlich skeptisch gegen Fabelhafte ^{is} ist, dass er sich aber an den Korān u. d. Ueberlieferung bindet u. deshalb manches *Camel* herunterschlucken muss. Wie traurig doch, ^{dass} dies heil. *Buch* für geistig gereifere Zeiten u. Völker d. absolute Autorität sein muss! - Die Worte *ومن امرك في امامه الخ* /La Misāsa S.25/ passen genau auf d. Pabst u. seine Gläubigen.-

Sehr traurig macht mich, was mir Snouck über de Goeje schriebte. Er habe Lungenschwindsucht, wisse das freilich



4/5 08

nicht u. sei ganz heiter, werde aber das Haus nicht wieder verlassen können!!! Seit Herbst 1857 sind wir ganz intim befreundet. Ich war imer schwächlich und er imer kräftig.-

Beste Grüsse ^{von} ~~an~~ Haus zu Haus!

Ihr

ThNöldeke



Postkarte

Strassburg i.E.4/5 08

Kalbsg.16.

Bester Goldziher! Die heute eingetroffene Abhandlung über *لا مساس* mahnt mich daran, dass ich Ihnen auch noch für die nr XXX u. XXXI zu danken habe. Was hiemit geschieht^{ah}. Die *Livianen d. Geniza* -Briefe sind interessant. Welche Feinde hat doch alle Zeit die Menschheit an nichtigen Floskeln gehabt! Tötel u. dgl. gehören auch dahin. Mir ist dies ganze Wesen wenig sympathisch: gerade in Deutschland ist es so sehr ausgebildet, freilich z. Theil als etwas abstrebendes Erbtheil älterer Zeiten.- Dass die Samaritaner Muhamed als ihren Wohlthäter bezeichnen, hat s/n guten Grund. Der Islam brachte ihm^{nen} wesentlich erträglichere Zustände als unter d. byzantin. Herrschaft.- Ich bin ^{eben} mit dem 6. Theil des *كتاب الحيوان* fertig geworden. Imer dasselbe Aerger über d. Liederlichkeit der Ausgabe, u. imer dieselbe Ungewissheit darüber, ob ich so vieles an sich nicht verstehe, oder weil d. Texte so enstellt! Und dabei imer wieder d. Missvergnügen über diesen theils gewollten, theils nicht gewollten Mangel an jeder Ordnung. Und dabei so viel Interessantes! Wer soll aber eine Stelle wieder auffinden, wo alles durcheinander? Jemand könnte sich durch eine genaue Inhaltsangabe des Buches /u.w. auch des Bajān/ ein Verdienst erwerben. Interessant ist's zu sehen, dass der Verf. von Haus aus ziemlich skeptisch gegen Fabelhaften ist, dass er sich aber an den Korān u. d. Ueberlieferung bindet u. deshalb manches *Camel* herunterschlucken muss. Wie traurig doch^{dass} dies heil. *Pouch* für geistig gereifere Zeit u. Völker d. absolute Autorität sein muss! - Die Worte *ومن امرك في امامه الخ* Misāsa S.25/ passen genau auf d. Pabst u. seine Gläubigen.-

Sehr traurig macht mich, was mir Snouck über de Goeje schriebte. Er habe Lungenschwindsucht, wisse das freilich



4/5 08

nicht u. sei ganz heiter, werde aber das Haus nicht wieder verlassen können!!! Seit Herbst 1857 sind wir ganz intim befreundet. Ich war immer schwächlich und er immer kräftig.-

Beste Grüsse ^{von} ~~an~~ Haus zu Haus!

Ihr

ThNöldeke



Petraea

L.G. Besten Dank! Ich habe m/n Artikel über Arabien²
 an die Gött.Gel.Anzg.geschickt. Ueber die Gedichte
 habe ich nichts Besonderes gesagt. Aber ich habe zugleich über
 Jansen's Werk berichtet. M.scheint ein wenig eifersüchtig auf
 J.zu sein. Freilich versteht M.viel besser arabisch u.kennt
 die echten Beduinen viel genauer als J., aber dessen systemati-
sches Werk giebt doch werthvolle Ergänzungen. Ich hätte bei dem
 grossen Inhaltsreichtum der Bücher leicht noch viel mehr sagen
 können, auch über die Dinge, über die ich halbwegs als Fachmann
 reden kann, aber ich habe mich absichtlich beschränkt. Ueber
 das rein Topographische konnte ich nichts Rechtes sagen; natür-
 lich auch nicht über die Karte. Dachte nur immer: "wenn Heinr.
^{Kiepert} die erlebt hätte!" Eine kleine Auslassung ärgert mich
 jetzt. Ich könnte die Stellen über ^{ذات انواط} nicht finden
 und hatte nicht daran gedacht, dass ^d Saetani's Index alle solche
 Stellen leicht finden lässt. Deshalb habe ich kein Wort vom
 heil. ^{Simon} gesagt. Ich denke, Sie sind mit mir einverstanden,
 wenn ich die unglaublich geringe Bedeutung des Islam's bei d.
 B. ^{Sachr} ~~Sachr~~ u.s.w. daher erkläre, dass d. ^t Wahhābilismus in jenen Ge-
 genden ^{nie} ~~nicht~~ geherrscht hat. Die Beduinen Innerarabiens, so
 unwissend sie sein mögen, legen doch auf ihren Islām ein ganz
 andres Gewicht: cfr. Doughty. Freilich benahm sich D. in religiö-
 ser Hinsicht selbst viel unzweckmässiger als diese ^{er} ~~er~~ kathol.
 Priester. Nun wünscht Musil von mir aber noch einen Journal-
 artikel. Gern schreibe ich den nicht, aber wenn mich d. Redac-
 tion der N.Fr.Pr. dazu auffordert, so thue ich's; ahne freilich
 noch nicht wie? Habe übrigens D.H.M. gebeten, lieber selbst d.
 Artikel zu schreiben. -

Sie haben wohl die lahme Entschuldigung Fischer's
 am Schluss des neuesten Heftes der ZDMG gesehen? Er scheint
 wirklich Redacteur zu bleiben, Praetorius hat ihn gehalten.



Scheusslich! Mir thut es furchtbar leid, dass ich der nächsten Generalversammlung nicht beiwohnen kann: da würde ich vom *Leder* ziehen! Kautzsch ist im Grunde mit mir einverstanden. Ich kann ja unter diesen Umständen nichts für die Ztschr. schreiben. Es ist ein Glück dass da unsre Studien nicht bloss durch Leute wie *syb n x n* vertreten werden. Ein Artikel wie Ihrer über d. Hanbaliten zeigt doch, dass wir noch trotz alle dem neben Männern wie Oldenberg sehen lassen können. Aber so lange F. regiert, steht es doch schlimm um die semit.

Mir könnte es besser gehen, als es geht. Seit Monaten macht mein Magen etc. mir Noth. De Goeje scheint sich besser zu befinden, doch habe ich in der letzten Zeit keine Nachrichten v. Leiden. Ich denke aber, er kömmt in nächster Zeit wirklich nach Gernsbach /zwischen *Baden* -Baden u. Herrenalb

Da hoffe ich ihn aufzusuchen. Freilich muss ich mich dazu selbst erst wieder besser befinden.

Stets Ihr
ThNöldeke.



L.G. Besten Dank! Ich habe m/n Artikel über Arabien^a
Petrasa an die Gött.Gel.Anzg.geschickt. Ueber die Gedichte
habe ich nichts Besonderes gesagt. Aber ich habe zugleich über
Jansen's Werk berichtet. M.scheint ein wenig eifersüchtig auf
J.zu sein. Freilich versteht M.viel besser arabisch u.kennt
die echten Beduinen viel genauer als J.,aber dessen systemati-
sohes Werk giebt doch werthvolle Ergänzungen. Ich hätte bei dem
grossen Inhaltsreichtum der Bücher leicht noch viel mehr sagen
können,auch über die Dinge,über die ich halbwegs als Fachmann
reden kann,aber ich habe mich absichtlich beschränkt. Ueber
das rein Topographische konnte ich nichts Rechtes sagen;natür-
lich auch nicht über die Karte. Dachte nur immer:"wenn Heinr.
Kiepert die erlebt hätte!" Eine kleine Auslassung ärgert mich
jetzt. Ich könnte die Stellen über *انواط ذات* nicht finden
und hatte nicht daran gedacht,dass *Jaetani's* Index alle solche
Stellen leicht finden lässt. Deshalb habe ich kein Wort von
heil. *Samon* gesagt. Ich denke,Sie sind mit mir einverstanden,
wenn ich die unglaublich geringe Bedeutung des Islam's bei d.
B.*Sachen* u.s.w. daher erkläre,dass d.Wahhābilismus in jenen Ge-
genden nicht *geherrscht* hat. Die Beduinen Innerarabiens,so
unwissend sie sein mögen,legen doch auf ihren Islām ein ganz
andres Gewicht:cfr. Doughty. Freilich benahm sich D.in religiö-
ser Hinsicht selbst viel unzweckmässiger als diese^t kathol.
Priester. Nun wünscht Musil von mir aber noch einen Journal-
artikel. Gern schreibe ich den nicht,aber wenn mich d.Redac-
tion der N.Fr.Pr.dazu auffordert,so thue ich's;ahne freilich
noch nicht wie? Habe übrigens D.H.M. gebeten,lieber selbst d.
Artikel zu schreiben. -

Sie haben wohl die lahme Entschuldigung Fischer's
am Schluss des neuesten Heftes der ZDMG gesehen? Er scheint
wirklich Redacteur zu bleiben,Praetorius hat ihn gehalten.



8/6 08

Scheusslich! Mir thut es furchtbar leid, dass ich der nächsten Generalversammlung nicht beiwohnen kann: da würde ich vom *Leder* ziehen! Kautzsch ist im Grunde mit mir einverstanden. Ich kann ja unter diesen Umständen nichts für die Ztschr. schreiben. Es ist ein Glück dass da unsre Studien nicht bloss durch Leute wie *syb d' n* vertreten werden. Ein Artikel wie Ihrer über d. Hanbaliten zeigt doch, dass wir noch trotz alle dem neben Männern wie Oldenberg sehen lassen können. Aber so lange F. regiert, steht es doch schlimm um die semit.

Mir könnte es besser gehen, als es geht. Seit Monaten macht mein Magen etc. mir Noth. De Goeje scheint sich besser zu befinden, doch habe ich in der letzten Zeit keine Nachrichten v. Leiden. Ich denke aber, er kömmt in nächster Zeit wirklich nach Gernsbach /zwischen *Baden* -Baden u. Herrenalb

Da hoffe ich ihn aufzusuchen. Freilich muss ich mich dazu selbst erst wieder besser befinden.

Stets Ihr
ThNöldeke.



Postkarte

Budapest 16. Juni 1908.

Poststempel.

Lieber Freund! Gleichzeitig sende ich einen Abzug meiner Hanbalitenaufsatzes, Collectaneen für einen wirklichen Historiker, der einmal die Arbeiten Kremers über innere Bewegungen in Islam wieder aufnehmen sollte. Es ist höchst bedauerlich, dass die Affaire Fischer die Lösung gefunden, die am Ende des Heftes in Erscheinung getreten ist. Das ist doch keine Satisfaction! Was wird aus der Zeitschrift werden, die sechs Jahrzehnte der besten Traditionen hinter sich hat, wenn Sie und andere sich zurückziehen müssen? Sehr amüsant ist, dass S. 184 des letzten Heftes die "wiedergefundenen" Traktate des Jerusalem. Talmuds als echt verzeichnet werden, während doch die krasse Fälschung bereits seit einem Jahre durch Rattner u. Andere entlarvt ist.

Ich habe in den letzten Tagen eine kleine Untersuchung "über gnostische Elemente im alten حديث" niederzuschreiben versucht. Es ist ganz merkwürdig, was alles in den ersten 2 Jahrhunderten des Islam verarbeitet worden ist. Die Hadithleute hätten sicherlich auch den Darwinismus in den Mund des Proph. gelegt, wenn er bereits damals da gewesen wäre. Ich finde in den 'Arā is des تعلبي folgende Glosse: وحنون بالعبانية

حديث الاعيان also ein "Neubekehrter". Ich kann kein hebr. oder aramäisches Aequivalent finden, aus dem dies حنون verschrieben sein könnte. Von de Goeje gehen günstige Nachrichten ein. والحمد لله

Hoffentlich hat seither auch Ihre Magenverstimmung sich zum bessern gewendet.

Mit herzlichem Gruss

Ihr J. Goldziher

Wir wohnen bereits seit Anf.
Mai ausserhalb der Stadt. Wenig Bücher!



Lieber Goldziher! Schönen Dank für Karte u. Hanbali-
jetzt
 ten! Sie retten/für die ZDMG die semit. Seite. Hoffentlich geht
 d. jetzige Noth bald vorüber, aber Bedingung ist d. Rücktritt
 Fischer's von der Redaction. Könnte ich der nächsten General-
 sammlung beiwohnen, so würde ich da sehr scharf auftreten und im
Interesse der Sache mich nicht scheuen rücksichtslos gegen Per-
son zu werden. Barth ist nun aus der Gesellschaft ausgetreten,
 u. Vollers auch. Fühlte ich mich nicht so ganz an diese gebunden,
 -ich bin 1856 Mitglied geworden!- so wäre ich auch wohl ausge-
 treten, denn die vollständige Verwerfung m/r Anträge zur Her-
 stellung des Friedens /in w.d. Rücktritt F's übrigens nicht ge-
 fordert war/ hat mich schwer verletzt. Warum F. von Praetorius
 so sehr geliebt wird, ist mir nicht ganz klar. Aber ohne Praeto-
 rius wäre d. Sache rasch ins Reine gebracht worden.- In diesen
 Tagen waren Bezold u. Frau 3 Tage unsere Gäste. Sehr nette Tage
 trotz der schweren Hitze /die freilich jetzt wieder/zu starken
 Abkühlung gewiehen ist/. Von de Goeje habe ich bessere Nach-
 richten aus Gernsbach; hoffe im Laufe d. Woche ihn dort zu se-
 hen, aber werde ich das nur thun, wenn die ihn begleitenden Da-
 men finden, dass das unbedenklich sei; vor aller Aufregung muss
 er sich noch sehr hüten. - Mir geht es jetzt ziemlich nach
 Wunsch. - Wie hebräisch zur Bedeutung.

kömen soll, ist auch mir ganz unklar.

Das Versehen Beer's in Bezug auf die neuen Tractate
 des Jeruschalmi ist menschlich entschuldbar, zeigt aber mal
 wieder, wie wenig Zweck diese Litteraturberichte haben, die hof-
 fentlich bald wieder aus der Ztschr. verschwinden. Dem sehr selbst-
 zufriedenen B. gönne ich es allerdings, dass er auf diesen Herein-
 fall kräftig aufmerksam gemacht werde.

Was Sie über das Hadīth sagen /Darwinismus u.s.w./ ist
 vortrefflich. Über das Wesen des Hadīth haben Sie, und Sie allein



uns erst d. Augen geöffnet, und wenn Sie weiter gar nichts geleistet hätten, wäre das schon ein unsterbliches Verdienst nicht bloß für die Erkenntnisse des Islams, denn Analogien finden sich auch in anderen Religionen, namentlich eben im -thum.

Ihr
ThNöldeke.



Lieber Goldziher! Schönen Dank für Karte u. Hanbaliten! Sie retten/^{jetzt/}~~für~~ die ZDMG die semit. Seite. Hoffentlich geht d. jetzige Noth bald vorüber, aber Bedingung ist d. Rücktritt Fischer's von der Redaction. Könnte ich der nächsten Generalversammlung beiwohnen, so würde ich da sehr scharf auftreten und im Interesse der Sache mich nicht scheuen rücksichtslos gegen Person zu werden. Barth ist nun aus der Gesellschaft ausgetreten, u. Vollers auch. Fühlte ich mich nicht so ganz an diese gebunden, - ich bin 1856 Mitglied geworden! - so wäre ich auch wohl ausgetreten, denn die vollständige Verwerfung m/r Anträge zur Herstellung des Friedens /in w.d. Rücktritt F's übrigens nicht gefordert war/ hat mich schwer verletzt. Warum F. von Praetorius so sehr geliebt wird, ist mir nicht ganz klar. Aber ohne Praetorius wäre d. Sache rasch ins Reine gebracht worden. - In diesen Tagen waren Bezold u. Frau 3 Tage unsere Gäste. Sehr nette Tage trotz der schweren Hitze /die freilich jetzt wieder/^{einer/}zu starken Abkühlung gewichen ist/. Von de Goeje habe ich bessere Nachrichten aus Gernsbach; hoffe im Laufe d. Woche ihn dort zu sehen, aber werde ich das nur thun, wenn die ihn begleitenden Damen finden, dass das unbedenklich sei; vor aller Aufregung muss er sich noch sehr hüten. - Mir geht es jetzt ziemlich nach Wunsch. - Wie hebräisch zur Bedeutung.

kömen soll, ist auch mir ganz unklar.

Das Versehen Beer's in Bezug auf die neuen Tractate des Jeruschalmi ist menschlich entschuldbar, zeigt aber mal wieder, wie wenig Zweck diese Litteraturberichte haben, die hoffentlich bald wieder aus der Ztschr. verschwinden. Dem sehr selbstzufriedenen B. gönne ich es allerdings, dass er auf diesen Hereinfall kräftig aufmerksam gemacht werde.

Was Sie über das Hadith sagen /Darwinismus u.s.w./ ist vortrefflich. Über das Wesen des Hadith haben Sie, und Sie allein



uns erst d. Augen geöffnet, und wenn Sie weiter gar nichts geleistet hätten, wäre das schon ein unsterbliches Verdienst nicht blos für die Erkenntnisse des Islams, denn Analogien finden sich auch in anderen Religionen, namentlich eben im -thum.

Ihr
ThNöldeke.



Strassburg i.E. 28/7 08

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Für die neue Zusendung vielen Dank! Natürlich kenne ich die Schrift Nathaniel's nicht, aber dass der Herausgeber nicht das Ideal eines solchen ist, sehe ich aus Ihrer Darstellung hinreichend. Von einem solchen Ideal ist leider auch Dr Keller sehr weit entfernt, dessen autographierte Ausgabe des 6. Bandes von Ibn Taifür's كتاب بغداد ich so eben durchgelesen habe. Ein sehr interessantes u. wichtiges Buch! Aus dem einzigen Hdschr. hätte sich leicht ein viel besserer Text herstellen lassen und d. Übersetzung zeigt viele Misverständnisse.

Mit de Goeje's Befinden bin ich gar nicht zufrieden. Ich habe ihn einmal in Gernsbach /2 Stunden Wegs östl. von Baden-Baden/ besucht, fand ihn geistig ganz frisch, aber körperlich sehr schwach. Jetzt ist er in Freiburg, wo ich ihn in dieser Woche auch noch besuchen würde, wenn es nicht als zu angreifend für ihn erachtet würde, wie er mir gestern schrieb. Er bekommt in der Woche Besuch von nahen Verwandten, und das ist schon reichlich. Das immer wieder auftretende Fieber schwächt ihn so sehr. Snouck wird wohl Recht behalten damit, dass es besser gewesen wäre, de Goeje wäre in Leiden geblieben. Die Sache geht mir sehr nahe. Wenn einer ein arbeits- und erfolgreiches Leben hinter sich hat u. über 70 Jahre alt ist, so ist ja den ferneren Stehenden im Nahen des Todes für eine solche nichts Erschütterndes, aber wer, wie ich, mehr als ein halbes Jahrhundert in engster Freundschaft mit dem trefflichen Mann verbunden gewesen, dem greift es gewaltig an, diesen Prozess zu sehen. De Goeje war immer viel kräftiger als ich. Und ich war in jungen Jahren Schwindsuchtsandidat und nun ist er allem Anschein nach im hohen Alter diesem Dämon verfallen, der, wie ich erst von s/r Schwägerinn hörte, in d. Familie Einen



28/7 08

nach d.Anderen hingerafft hat. Nicht bloss ich werde d.Goeje
unendlich vermissen;aber bei mir dauert's ja auch nicht mehr
lange!

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.

Heute über 8 Tage denken wir in Herrenalb zu sein.



Strassburg i.E. 28/7 08

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Für die neue Zusendung vielen Dank! Natürlich kenne ich die Schrift Na²⁰thänkel's nicht, aber dass der Herausgeber nicht das Ideal eines solchen ist, sehe ich aus Ihrer Darstellung hinreichend. Von einem solchen Ideal ist leider auch Dr Keller sehr weit entfernt, dessen autographierte Ausgabe des 6. Bandes von Ibn Taifür's كتاب بغداد ich so eben durchgelesen habe. Ein sehr interessantes u. wichtiges Buch! Aus der ^teinzigsten Hdschr. hätte sich leicht ein viel besserer Text herstellen lassen und d. Übersetzung zeigt viele Misverständnisse.

Mit de Goeje's Befinden bin ich gar nicht zufrieden. Ich habe ihn einmal in Gernsbach /2 Stunden Wegs östl. von Baden-Baden/ besucht, fand ihn geistig ganz frisch, aber körperlich sehr schwach. Jetzt ist er in Freiburg, wo ich ihn in dieser Woche auch noch besuchen würde, wenn es nicht als zu angreifend für ihn erachtet würde, wie er mir gestern schrieb. Er bekommt in der Woche Besuch von nahen Verwandten, und das ist schon reichlich. Das immer wieder auftretende Fieber schwächt ihn so sehr. Snouck wird wohl Recht behalten damit, dass es besser gewesen wäre, de Goeje wäre in Leiden ^bgeblieben. Die Sache geht mir sehr nahe. Wenn einer ein ^tarbeits- und erfolgreiches Leben hinter sich hat u. über 70 Jahre ^talt ist, so ist ja den ferneren Stehenden im Nahen des Todes für einen solchen nichts Erschütterndes, aber wer, wie ich, mehr als ein ~~ein~~ halbes Jahrhundert in engster Freundschaft mit dem trefflichen Mann verbunden gewesen, dem greift es gewaltig an, diesen Prozess zu sehen. De Goeje war immer viel kräftiger als ich. Und ich war in jungen Jahren Schwindsuchts-candidat und nun ist er allem Anschein nach im hohen Alter diesem Dämon verfallen, der, wie ich erst von s/r Schwägerinn hörte, in d. Familie Einen



28/7 08

nach d.Anderen hingerafft hat. Nicht bloss ich werde d.Goeje
unendlich vermissen;aber bei mir dauert's ja auch nicht mehr
lange!

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.

Heute über 8 Tage denken wir in Herrenalb zu sein.



Budapest-Zugligeti ut 21.

d.29.Juli 1908.

Sehr geehrter Freund!

Bevor ich meine dänische Reise antrete /ich denke am 3.Aug.von hier abzureisen/,möchte ich Ihnen noch ein Gruss aus unserem Sommeraufenthalt senden. Er gelangt wohl auch unter Strassburger-Adresse zu Ihnen; ich benutze sie,weil ich über Ihren gegenwärtigen Wohnort nichts sicheres weiss.

Zunächst einiges über *العبد الفقير كاتبه*. Sie haben wohl gehört,dass ich einen bösen Frühling hatte,dem ein elender Sommer folgte. Dieser Zustand hat befreundete Aerzte veranlasst,mir dringend anzurathen,den amerikanischen Herbstplan rechtzeitig aufzugeben,da ich mich den Aufregungen und Anstrengungen der Lectures-Tournée nicht aussetzen sollte,so heilsam auch die Seereise selbst für mich gewesen wäre. Ich sollte in meinem gewohnten Gleise bleiben,in dem ich ungehindert arbeiten kann. So bleibe ich denn Ende September im Lande. Die Vorlesungen selbst sind längst fix und fertig,ein ordentlicher Band von etwa 16-18 Druckbogen,wenn ich noch die Anmerkungen dazu nehme,die ich zu den einzelnen Kapiteln /es sind deren 6/ hinzuzufügen habe.Was ich nun weiter mit dem MS machen werde,ist mir bisher unklar.

Den Sommer über habe ich nicht "ausgespannt" wie man jetzt mit Vorliebe sich ausdrückt. Bei sehr umfassender Lektüre vieler Novitäten /aus Kairo werden wir ja geradezu überschüttet,auch mit alten Sachen e.g.Ibn al-Mukaffa^s-*Gahiz-Rasa'il*/ habe ich aus meinen alten Sammlungen einige Details über Islamgeschichte,auch einiges über Volksglauben im Zusammenhang gebracht;so,dass ich sagen kann,dass ich die paar Wochen nicht ganz unnütz zugebracht habe. Zuletzt habe ich Kellers Ausgabe und Übersetz.des *كتاب بغداد* durchgenommen. Es sind da ganz erschütternde Übersetzungs-peccata fast auf jeder Seite. Amedroz' Rezension im



soeben eingegangene July-Heft des IRAS giebt nur eine blasse Ahnung von dem im Übersetzungsband angehäuften Reichthum an Naivitäten. Keller hat einige gangbare Termini nicht verstanden, und so oft sie vorkommen, daneben gegriffen, z.B. weiss er nicht, dass *كفارة* ein ständiger Terminus für kompetente Beamte ist; was *المعتب* im religiösen Sprachgebrauch bedeutet. Aber aus dem unzählbaren Segen an Übersetzungsschnitzern möchte ich nur 2 herausheben /Amedroz hat sie nicht vermerkt/. Zu 100^g gegen Ende /der MS-Paginierung/ *فتخرج ذكره* /in der Ausg. unvocalisiert/ wird übersetzt: "da kamen wir zu sprechen auf...." K. hat *ذكره* verstanden und danach die unsinnige Übersetzung gegeben, durch die die Pointe der etwas obscenen Anekdote verloren geht. - In 54^{هـ} *الله في الزنيق الاعلى* übers. "Preiset Gott um diesen ehrbaren Mitmenschen" Derlei Dinge giebt es zu viele Dutzenden; es ist schade, dass das wichtige Buch in der Übers. so verhunzt ist.

Ich bin begierig zu hören, was man zu Jahuda's Angriff auf Gasters Sam. Josua-Buch sagen wird. G. betreibt die Sache etwas zu pomphaft, so dass der unvermeidliche Rückzug um so peinlicher sein wird. Sie haben den Artikel in dem jungen Heft der IRAS wohl bemerkt, wo ich 797,9 v.u. etwas possierlich gefunden habe. Gleich bei der ersten oberflächlichen Lektüre des Textes in ZDMG habe auch ich ~~in~~ die augenfälligen Arabismen an den Rand notiert; die können ja niemandem entgehen, und lassen sich auch nicht so genial aus dem Wege räumen wie dies G. mit den modern-arabischen Ortsnamen thut. Einiges habe ich nicht verstanden; darunter im XXIV Abschr. das einigemal vorkommende *משקל* und die anderen Derivata von *שקל* Interessant ist im selben Absatz das *שׁיב זׁליו מברכהו* und *7/77 = بحر*. Wie sehr diese Samaritaner vom Arabischen abhängig sind, zeigt das *أحمد علينا بركته* im Kolophon. *الفتير = העיר*



29. Juli 1908.

Sehr begierig bin ich auf Ihre Besprechung des Jaussen'schen Buches, ich habe es mit Notizen gelesen; Musil wird zuweilen durch J. unwillkürlich ergänzt. Unverständlich ist mir, dass M. und J. in derselben Gegend von ihren Informationsarabern für dieselben Dinge einigemal verschiedene arab. Ausdrücke erhalten haben. Nicht eben häufig!

Sie haben wohl schon seit Wochen Ihre Sommerfrische Herrenalb bezogen und sich nach Wunsch erholt und gekräftigt. Haben Sie de Goeje gesehen? Die letzten Nachrichten, allerdings vor etwa 3 Wochen, lauteten günstig.

Ich denke am 3. Aug. von hier abzureisen und am 12. in Kopenh. einzutreffen; auf der Reise verziehe ich 2-3 Tage vielleicht auf Rügen oder sonst einer sea-side.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

der Ihrige

J. Goldziher



Postkarte

Kopenhagen 20. August 1908.

Sehr geehrter Freund!

Die Abhandlung des *هداية حسين* ist mir in meiner Eigenschaft als Präsident der Islam-Sektion des Kongresses überlassen worden. In Gemeinschaft mit E.G. Browne habe ich die Arbeit angesehen; wir haben gefunden, dass sie das Niveau einer selbstständigen Arbeit nicht erreicht und zur Vorlage ganz und gar ungeeignet ist. Der Generalsekretär wird diesen Thatbestand dem Verf. in möglichst schonender Form kundgeben. Wir haben uns hier recht wohl befunden und erfreuliche kollegiale Berührungen gepflegt. Freilich, bewegten sich die Vorlesungen /exceptis excipiendis/ nicht auf der zu erwartenden Höhe; namentlich die semitische Sektion bot viel recht fragwürdige Produkte. Einige Mitglieder haben eine vertrauliche Besprechung in Angelegenheit der Redaktion der ZDMG gepflegt; das Resultat ist eine mit vielen Unterschriften der Generalvers. der DMG zu überreichende Denkschrift. Ob sie zum Ziele führen werde? Das Sammeln der Unterschriften ist im Zuge. Ich trete Morgen /Freitag/ die Heimreise an und denke Sonntag Vormittags in Budapest einzutreffen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr getreuer

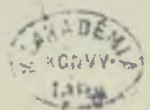
Goldziher



Lieber Goldziher!

Ich hätte Ihnen auf Ihre Karte aus Kopenhagen schon eher geantwortet, wenn mir nicht Becker geschrieben hätte, er wolle hierher kommen und mit mir über die Action gegen Fischer sprechen: das wollte ich abwarten. Gestern war nun Becker in Herrenalb. Er hatte das an den Vorstand der DMG zu richtende Schreiben bei sich, und ich habe es auch unterschrieben, indem ich in Klammern dazu setzte: /Herrenalb 27/8 08/; als Ort des Originals ist ja oben "Kopenhagen" genannt. Ich denke, es werden noch Manche unterzeichnen, während dieser u. jener aus Diplomatie oder "Wurschtigkeit" das unterlassen wird. Ob dann Fischer noch die Stirn haben wird, zu bleiben? Ich habe seiner Zeit, als ich den Rücktritt Fischer's für ziemlich sicher hielt, ganz privatim bei Stume angefragt, ob er ev. die Redaction der Ztschr. übernehmen werde, und er erklärte sich dazu bereit. Damit wäre die Hauptfrage gelöst, nämlich für den Fall, dass sich alles nach Wunsch entwickelt. Wichtig ist, dass durchaus darauf bestanden werden muss, dass das Schreiben im gedruckten Sitzungsprotokoll erscheine. Der Einzige, dessen Gegenwirkung mir etwas Besorgniss macht, ist Praetorius. Der hat in Fischer einen Narren gefressen, und er hat allein bewirkt, dass die Sache bis jetzt so verkehrt gelaufen. Seiner Energie und Rücksichtslosigkeit sind eben so sanfte Leute wie Kautzsch und Windisch nicht gewachsen.

Sollte, aller Voraussetzung entgegen, Fischer doch Redacteur bleiben, oder die Versammlung gar per majora beschliessen, das Schreiben nicht zu veröffentlichen, dann ist die Sache doch noch lange nicht zu Ende. Und sollte ich politische Zeitungen dazu in Anspruch nehmen müssen, ich lasse nicht ab, bis wenigstens das Nothwendigste erreicht ist. Die Collegen im



weiteren Vorstände sollen es dann auch erfahren, was sie gethan, als sie meinen Antrag so schmäählich niederstimmten, dass ich nicht anders konnte, als aus dem Vorstände austreten.

Haec hactenus. Friedländer und Becker haben mir viel oder richtiger einiges von Kopenh. erzählt. Dass die semit. Vorträge zum grossen Theil weniger bedeutend waren, bestätigten Beide. Das ist ja auch nichts Ungewöhnliches. Das wirklich Werthvolle bei solchen Versammlungen ist ja der persönliche Verkehr.!

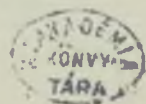
De Goeje's Zustand betrübt mich sehr. Er hat immer noch leidlichen Muth, aber Aussicht auf Besserung scheint doch kaum zu sein. Lungentuberculose bei einem Manne s/s Alters /am 13. Aug. ist er 72 alt geworden/ ist sehr selten, aber, wie mir s/e Schwägerin /die Witwe s/s Bruders/ in Gernsbach mittheilte, ist diese Krankheit in s/r Familie heimisch, und fast alle s/e Geschwister sind ihr in früherem oder späterem Alter erlegen. Wir Alten sind ja allmählich überflüssig, aber einen Mann zu verlieren, mit dem man seit mehr als einen halben Jahrhundert durch innigste Freundschaft verbunden war, ist hart. Und gerade de Goeje war auch wissenschaftlich noch so leistungsfähig! -

Wir denken nächsten Mittwoch nach Strassb. zurückzukehren und dann, wenn Allah will, einige Tage später auf 2-3 Wochen zu unseren Hamburger Kindern zu reisen. Ich habe immer noch d. Furcht, dass ich im letzten Augenblick nicht wage, die Reise zu unternehmen.

Hier überwiegend weniger günstiges Wetter. Immerhin habe ich schon manche schärfere Tour gemacht und gesehen, dass ich auf d. Beinen noch leidlich rüstig bin.

Mit bestem Gruss

Ihr
ThNöldeke.



Lieber Goldziher!

Ich hätte Ihnen auf Ihre Karte aus Kopenhagen schon eher geantwortet, wenn mir nicht Becker geschrieben hätte, er wolle hierher kommen und mit mir über die Action gegen Fischer sprechen: das wollte ich abwarten. Gestern war nun Becker in Herrenalb. Er hatte das an den Vorstand der DMG zu richtende Schreiben bei sich, und ich habe es auch unterschrieben, indem ich in Klammern dazu setzte: /Herrenalb 27/8 08/; als Ort des Originals ist ja oben "Kopenhagen" genannt. Ich denke, es werden noch Manche unterzeichnen, während dieser u. jener aus Diplomatie oder "Wurschtigkeit" das unterlassen wird. Ob dann Fischer noch die Stirn haben wird, zu bleiben? Ich habe seiner Zeit, als ich den Rücktritt Fischer's für ziemlich sicher hielt, ganz privatim bei Stumme angefragt, ob er ev. die Redaction der Ztschr. übernehmen werde, und er erklärte sich dazu bereit. Damit wäre die Hauptfrage gelöst, nämlich für den Fall, dass sich alles nach Wunsch entwickelt. Wichtig ist, dass durchaus darauf bestanden werden muss, dass das Schreiben im gedruckten Sitzungsprotokoll erscheine. Der Einzige, dessen Gegenwirkung mir etwas Besorgniss macht, ist Praetorius. Der hat in Fischer einen Narren gefressen, und er hat allein bewirkt, dass die Sache bis jetzt so verkehrt gelaufen. Seiner Energie und Rücksichtslosigkeit sind eben so sanfte Leute wie Kautzsch und Windisch nicht gewachsen.

Sollte, aller Voraussetzung entgegen, Fischer doch Redacteur bleiben, oder die Versammlung gar per majora beschliessen, das Schreiben nicht zu veröffentlichen, dann ist die Sache doch noch lange nicht zu Ende. Und sollte ich politische Zeitungen dazu in Anspruch nehmen müssen, ich lasse nicht ab, bis wenigstens das Nothwendigste erreicht ist. Die Collegen im



weiteren Vorstände sollen es dann auch erfahren, was sie gethan, als sie meinen Antrag so schmähhlich niederstimmten, dass ich nicht anders konnte, als aus dem Vorstände austreten.

Haec haecenus. Friedländer und Becker haben mir viel oder richtiger einiges von Kopenh. erzählt. Dass die semit. Vorträge zum grossen Theil weniger bedeutend waren, bestätigten Beide. Das ist ja auch nichts Ungewöhnliches. Das wirklich Werthvolle bei solchen Versammlungen ist ja der persönliche Verkehr.!

De Goeje's Zustand betrübt mich sehr. Er hat immer noch leidlichen Muth, aber Aussicht auf Besserung scheint doch kaum zu sein. Lungentuberculose bei einem Manne s/s Alters /am 13. Aug. ist er 72 alt geworden/ ist sehr selten, aber, wie mir s/e Schwägerin /die Witwe s/s Bruders/ in Gernsbach mittheilte, ist diese Krankheit in s/r Familie heimisch, und fast alle s/e Geschwister sind ihr in früherem oder späterem Alter erlegen. Wir Alten sind ja allmählich überflüssig, aber einen Mann zu verlieren, mit dem man seit mehr als einen halben Jahrhundert durch innigste Freundschaft verbunden war, ist hart. Und gerade de Goeje war auch wissenschaftlich noch so leistungsfähig! -

Wir denken nächsten Mittwoch nach Strassb. zurückzukehren und dann, wenn Allah will, einige Tage später auf 2-3 Wochen zu unseren Hamburger Kindern zu reisen. Ich habe immer noch d. Furcht, dass ich im letzten Augenblick nicht wage, die Reise zu unternehmen.

Hier überwiegend weniger günstiges Wetter. Imerhin habe ich schon manche schärfere Tour gemacht und gesehen, dass ich auf d. Beinen noch leidlich rüstig bin.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Budapest d.1.Sept.1908.

Verehrter Freund!

Herzliche Begrüssung zum Wiedereinzug in Strass-
burg und besonders schönen Dank für die "Ancient Arabs" /wohl
aus Hasting's Encyclopedia/, die erste Synthese der Materie seit
Wellhausens Buch. Ich habe die Schrift gestern spät am Abend er-
halten und mit grosser Begierde ^{كبر} ^{في} ^{ال} in einem Zuge
durchstudiert und viel Befriedigung daran gefunden.- Ich be-
zweifle, dass ^{الذهر} Gegenstand der Ehrerbietung war; damit
sind / vorislamische/ Ausrufe wie ^{لحي الله > هرا} unvereinbar.
Das alte Hadith verbietet demgegenüber ^{سب الذهر} - Ist
nicht zu den Gottesbenennungen /664/ auch ^{ربة} hinzuzufügen?
Oder sind die Nachrichten darüber pure Erdichtungen der Tradi-
tionsleute? - Sehr gelegen kommt mir 672 Ihre Ansicht, dass der
Wunsch der Grabesberegung ^{سب} nicht den Sinn habe, dass dadurch
der Todte erfrischt werde. Ich habe vor meiner Reise nach Kopen-
hagen meine Notizen darüber zusammengestellt, dass auch bei den
alten Arabern /wie bei den Indern/ Wasser als apotropäisches
Mittel gegen Dämonen angewendet wurde. Auch der Kranke wird mit
Wasser begossen um den krankheitserregenden Dämon zu entfernen.
Auch der Todte wird durch solche Mittel vor den ihn umlagern-
den Dämonen geschützt /Beispiele bei Jaussen passim/. Damit
hängt das ^{رش القبر} als Begräbnissceremonie zusammen, die
nicht, wie muhammed. Tradenten wollen, zu allererst im Islam ange-
wandt wurde. Der Wunsch des ^{سقى القبر} hängt ursprünglich
sicherlich mit Anschauungen zusammen, die in diese Ordnung ge-
hören. Ich habe die Einzelheiten des Wasserzaubers vielfach
belegt mit alten /sehr gute Dinge aus Ibn Sa'd/ und bis in die
neueste Zeit bei den Beduinen konservierten Bräuchen und werde,
wenn die Sache noch einige Zeit ausreicht, einen Artikel für das



"Archiv" daraus machen. Wie Schade, dass man dabei nicht mehr mit dem wackeren Dieterich zu thun hat!

Gelegentlich unserer Berathung in Kopenhagen haben die Herren alle /wir waren unserer fünf/ es für selbstverständlich betrachtet, dass unser Memorandum im gedruckten Protokoll als Beilage mitgegeben werden muss. Ich habe besonderes Gewicht darauf gelegt, da die vielen indifferenten Menschen sonst nicht wissen, um was es sich handelt. So viel ist gewiss, der Geist der Zeitschr. muss ein anderer werden. Es ist sonst unmöglich mitzuthun. Ganz merkwürdig ist es, dass jetzt die jüngere Generation von der rabies des Fehlersuchens und -aufsteckens geradezu inficiert ist. Da schreibe ich z.B. einen Aufsatz über Hanbalitengeschichte. Stracks kommt Seybold und sendet /wie er mir selbst schrieb/ einen Artikel an die Zeitschr. in dem er einige Eigennamen, die ich /nach seiner Ansicht/ nicht richtig transcribiert haben soll, korrigiert, natürlich mit dem ihm eigenen Schulmeisterapplomb, wobei er /wie mir Fischer selbst sagte/ ursprünglich auch meinen deutschen Ausdruck ins Gebet nahm, welche letztere Stellen ihm Fischer denn doch gestrichen haben soll. Das ist doch die reine Fliegenfängerei! Wir begnügen uns ^{doch} damit die Fehler anderer /wenn wirklich deren da sind/ an dem Rand unseres Exemplares zu korrigieren, ev. den Verfassern briefl. mitzutheilen. Als ob die Eigennamen das Centrum meines Aufsatzes bildeten! Wenn Brockelmann z.B. in seinem Hamburger Katalog p 72 3 .v.u. ^{بجورحه} schreibt statt ^{تجورحه} etc. so wird man ja daraus nicht gleich einen Zeitungsartikel machen! Aber Fischer und die sich an ihm ein Beispiel nehmen, füllen nun die Zeitschr. mit solchen Quisquilien und befleissigen sich dabei einer fast ekelerregenden Breite, die aus Gründen des Geschmacks auch dann nicht zu dulden wäre, wenn sie nicht mit Injurien gegen



1. Sept. 1908.

unseren besten Genossen gewürzt wäre. Nun müsste aber einer unserer schneidigeren Gesinnungsgenossen, oder besser, es müssten derer mehrere bei der Generalversammlung anwesend sein und das Memorandum persönlich vertreten. Sonst wird die Sache in camera caritatis abgemacht und es wäre doch ungemein bedauerlich, wenn die Sache noch weitere Folgen haben müsste.

Seit meiner Rückkehr aus Kopenhagen habe ich meine Arbeiten nicht wieder recht aufgenommen. Ich muss über den Kongress einen eingehenden Bericht an die mich entsendende Körperschaft schreiben, um so mehr, da ich diesmal mit sehr zufriedenstellenden *المستأجر* ausgerüstet ward. Unsere Universitätscollegia beginnen auch bald; wir bleiben bis etwa 8-10 Oktober in unserer Villegiatur und da wird sehr viel Zeit mit dem Fahren nach und aus der Stadt verzettelt.

Die für Amerika bestimmt gewesenen Vorlesungen sollen nun in der religionsgeschichtl. Sammlung von Winter / Heidelberg/ erscheinen. Ob es verhinftig ist, weiss ich nicht; aber meine Freunde zerstreuen meine Bedenken, die Vorlesungsform beizubehalten. Zu einer Aenderung resp. Überarbeitung kann ich mich nicht entschliessen, da mir die Sache ohnehin unglaubliche Aufregung verursacht. Winter war in Kopenhagen und wohnte mit mir im selben Hotel und da habe ich ihm zugesagt. Ich wünsche jetzt, dass ich den Winter nervengesund verbringe. Der Verkehr in Kopenhagen hat mich wirklich erfrischt u. aufgemuntert; es solle nur dabei bleiben; den Sommer habe ich in unsagbar elendem Zustand zugebracht.

Nochmals recht herzlichen Dank für die Ancient Arabs / um die zwei Noten auf der letzten Columne sind wir Separatabzügler leider gekommen/ und auch besonders für das mir geschenkte *ذكر جميل*. Mit vielen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr ergebener

J. Goldziher



Postkarte

Budapest 10.Okt.1908.

Verehrter Freund! Eben eine Woche vorher hatte ich an die Deutsche Litteraturzeitung eine /allerdings ganz unbedeutende/ Anzeige von Jaussen's Coutumes abgesandt, als ich gestern Ihre ~~Kombinierte~~ Recension aus GGA erhielt, aus der jeder sehr viel lernen wird und für die ich herzlich danke. Ich habe Jaussen etwas höher gestellt; in philolog. Dingen sind ihm freilich manche Schnitzer unterlaufen / er verwechselt einmal ^{الخضر} mit ^{الخضر} /. Zu Musil's Gedichten habe ich z.Z. während der Korrektur manche exegetische Bemerkung gemacht, die ~~es~~ aber mit Berufung auf ein ^{كنا هويت} nicht aufgenommen hat. Seit seiner Abreise habe ich nichts von ihm gehört. Sie haben wohl erfahren: welche Freude uns Snouck durch seiner 2tägigen Besuch bei uns Ende September bereitet hat. Gestern hatte ich einen Brief von Frä. Betty de Goeje; sie sagt, der Zustand ihres Onkels sei unverändert; dies lässt leider nichts gutes ahnen. Der Kongress hat mir einen nützlichen Verkehr /jetzt briefl./ mit Cheikho und Lammens eingebracht. Lammens ^{mu} awija-Buch ist doch eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiet der Islam-Geschichte und muss neben Caetani genannt werden. Ich fand unlängst eine christliche Tradition, nach welcher Gott nach Schöpfung d. Engel diese aufforderte, den ^{كلمة متجسد} zu huldigen. Die sich mit Hinweis auf dessen ^{دل البشرية} weigerten, wurden in die Hölle geworfen. Ist dies nicht die Quelle für die im Koran wiederholte Erzählung von den ^{سجود الملائكة} ?

Wir wohnen noch immer auf dem Lande und ziehen erst am 15. nach der Stadt. Wir haben einen prachtvollen Herbst hier draussen, wenn auch der Büchermangel für die Arbeit sehr hinderlich ist. Meinen Kongressvortrag über gnostische Elemente im Hadīⁿt habe ich doch druckfertig gemacht, er soll in Bezolds ZA erscheinen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr treu ergebener

J. Goldziher.



Budapest 10. Nov. 1908.

Verehrter Freund!

Durch schleichendes Unwohlsein in denⁿ letzten Zeiten /Nervosität, Muthlosigkeit und wie die Undinge alle noch heissen/ war ich verhindert, Ihnen für die Zusendung der schönen Recension über die Beitruter Mélanges zu danken. Das Lammens'sche Werk hat mir ungemein imponiert, wenn es auch nicht frei von Übertreibungen ist. So radikal hat doch noch niemand die gangbare Characteristik der Persönlichkeiten des ersten Jahrhunderthälfte des Islam reformiert. Es zeigt sich auch hier, dass wir aus Ibn Sa'ad manches lernen können, was uns die anderen Tradenten vorenthalten haben. Ich habe aber auch beim Nachschlagen einzelner Stellen beobachtet, dass Lammens zuweilen aus ihnen mehr folgert als sie selbst gestatten. Ich sollte -wenigstens habe ich es L. in Aussicht gestellt - auch etwas über das Werk schreiben. Aber so oft ich daran gehe, geht es mir wie mit dem Caetani. Die Sachen erscheinen mir zu gross für meine Feder und mein Hirn, dann gebe ich lieber Fersengeld.

In den letzten Wochen, seitdem wir wieder in die böse Stadt eingezogen sind, habe ich mich daran gemacht, die Anmerkungen und kleinere Noten zu meinen American Lectures zu schreiben. Ein Drittel habe ich bereits erledigt. Nun lasse ich die Sache bis zu denⁿ Weihnachtsferien liegen, da mich die Collegia in diesem Semester mehr beanspruchen. Einiges andere habe ich redigiert; so z. B. meine Kopenhager Studie, die ZA erscheinen wird und eine Abhandlung /die ich Ihnen bereits angezeigt habe/ über den apotropaischen Character des Wassers im Glauben der alten Araber, die ich für das Archiv f. Relig. bestimmt habe. Man ahnt nicht, was alles zerstreut im Hadit für Folgerungen auf alte Verhältnisse aufbewahrt ist. Das habe



ich bei dieser Untersuchung wieder erfahren, indem ich ältere Aufzeichnungen besetzt habe.

Was kann man aus Naḳā' id. 39:57 /vgl. ibid. v. 61/ folgern? Farazdak besitzt von den Kaṣiden des Bisr الكتاب المجلد. Hat er selbst diese Gedichte für sich selbst Schriftlich gesammelt oder sind sie ihm bereits in dieser Gestalt zugekommen? Bei dieser Gelegenheit habe ich beobachtet, dass zumeist von مجاهد-Gedichten gesagt wird, dass sie als كتاب erscheinen. Beispiele: LA s. v. ومعصوم بن /XVI. 204/ anonym. الركاب von einem وعيد. - A^csa, citiert in *Matal sa'ir* 327, 20 : كتاب مجاهد /anderswo - Murtadā, *Amālī* 184 Mitte - von Bisr b. A. H. citiert/ Dazu gehören auch die Daten, die ich in der Einleitung zu Hutaj a 18-19 gegeben habe. Es folgte aus allen diesen Daten, dass schon in sehr alter Zeit gerade die Higā-Dichtungen durch Abschriften verbreitet wurden, nicht nur durch Karavanen, die sie mündlich in fernere Gegenden brachten.

Ich weiss nicht, wie ich das Resultat bei der Generalvslg. d. DMG auslegen sollte? Es ist doch wesentlich alles beim alten geblieben, wenn auch durch die Erwählung Stumme's die Möglichkeit eröffnet worden ist, ~~im~~ im gegebenen Moment einen praesumptiven Redakteur zu haben. Jedenfalls hat die Ungemüthlichkeit der Verhältnisse vor der Hand nicht aufgehört. Es war ein Fehler /ich habe auch in Kopenh. darauf hingewiesen/, dass man die Angelegenheit als speciell die Semitisten angehende Sache dargestellt hat. Ist sie doch eine das Gesamtwesen der DMG und ihrer Zeitschrift betreffende Frage.

De Goeje soll es in der letzten Zeit besser gegangen sein. Aber es ist keine Hoffnung, dass die Besserung dauernd sein könne. In einigen Tagen werde ich übrigens von seiner Nichte näheres erfahren, der ich gestern ein die Encyklopedie betreffendes Schriftstück, das bei mir eingegangen ist, zugesandt habe.

10. Nov. 1908.

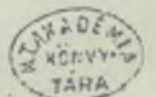
Lesen Sie die verschiedenen Enunziationen Gasters?
Eine wahre Tragikomödie, wie sich der Mann an seine Irrthum
klammert, während sich die Fabrikanten persönlich melden. So
kann nur jemand hineinfallen, der jedes Papierschnitzel, das ihm
in die Hände kommt, unverzüglich publiziert.

Glauben Sie mit Geyer - daran, dass die ^{كوع} im
liturgischen Koran mit Strophenabtheilung parallel gehen? Mir
geht es wirklich nicht in den Kopf; wenigstens bisher nicht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr treu ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 13/11 08

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Zunächst muss ich Ihnen mein Bedauern darüber aussprechen, dass Sie wieder so sehr über Befinden zu klagen hatten. Ich habe ja auch im Jahre 1908 allerlei durchgemacht, aber schliesslich waren es keine gefährlichen Sachen, oder auch nur solche, die lange anzuhalten drohten, und die Hauptsache: was man Nervosität nennt, davon weiss ich nichts. Typus eines sanguin. Temperaments, leicht^{ch} erregt u. leicht beruhigt, aber nicht über nichts auf d. Dauer niedergeschlagen oder wie man sonst den Zustand der Nervosen definieren mag. Dazu bin ich, in voller Erkenntniss der Unvollkommenheit der Welt resp. der Menschheit, die ich nicht ändern kann, und nehme mit, was ich mitnehmen kann. Wenn nur nicht das Alter immer neue Schwächen brächte. Meine Augen /oder vielmehr das eine Auge, das seit etwa 4 Jahren allein noch wirklich sieht/ machen mir zuweilen Sorge, da eben d. Schwäche des Gesichts immer zunimmt

Na, da habe ich Ihnen, ohne dass ich das vorher wollte, mich selbst dargestellt. Nun zur Sache:

Dass die alten Gedichte in weit grösserem Maasse schon ziemlich früh aufgeschrieben worden sind, als die Ueberlieferung im Allgemeinen andeutet, leider^t keinen Zweifel. Ich habe mir irgendwo einmal allerlei darüber notiert, aber -da haben Sie m/e ganze Alterschwäche!- ich kann mich gar nicht darauf besinnen, wo ich diese Notizen habe: jedenfalls, nach m/r Sitte, am Rande eines Buches. Die älteste Stelle dürfte wohl die von Laqīt b. Ja^cmar sein, der s/nⁿ Stamm, die ^{Städ(?)} vor den ^{itn} ~~Ans~~schlägen des Kgs ^{Kisā} ~~Kisā~~ /wohl Chosrau II/ ^{warnt} ~~warnt~~ كتاب في الصحيفة من لقبه be-
ginnt das kleine Gedicht, das die berühmte Qasida einleitet.
^{Annahme} dass ein Späterer diese Verse gemacht habe, besteht m.E. kein Grund. Dass es unter den grossen Stämmen am Rande Irāq's



die ^{mit} nicht d. Persern in Beziehung waren, Leute gab, die schreiben u. lesen könnten, ist ja von vorn herein wahrscheinlich.

Ich habe nur bei dem ersten Stück von Lamens einiges nachgeschlagen und da allerdings verschiedenes Anfechtbare oder geradezu Falsche gefunden. So recht scharfe Philologen sind diese Herren doch kaum und unpartei^sch in ihrer Geschichtsanfassung erst recht nicht. Dass der verschlagene Mo^cawija der Liebling des Jesuiten ist, kann man verstehen, eben so wie seine Abneigung gegen Omar. Ich habe ja M. selbst immer ganz besonders hoch geschätzt und Ali gering. Wenn die Beiruter nur nicht immer dem arab. ^{X_g} thum eine Rolle zuweisen wollten, die es nicht gehabt hat, weder in d. polit. Geschichte noch in d. Poesie! An Wiederholungen fehlt es bei Lamens auch nicht. Aber, alles in allem, ist s/n M. eine sehr schätzbare Leistung!

Ich bin jetzt zum ersten Mal dabei, mir den Koran im Einzelnen auf s/e stilistische Mangelhaftigkeit anzusehen. Ich notiere mir dabei allerlei: es ist wirklich grossartig, wie stümperhaft der Prophet wenigstens da redet, wo er verstandesmäässig seine Sätze darlegt u. zu beweisen sucht oder Vorschriften giebt. Ich rede hier nicht von der Schwäche der Argumente selbst, sondern von der schülerhaften Ausdruckweise. Man merkt eben überall den Anfänger. ^{+!} Den Arabern war Inhalt u. Form neu, und von litterar. Kritik konnte keine Rede sein. Aber wie glatt ist der Stil nicht bloss der alten Gedichte, sondern namentlich auch der alten Erzählungen: das alles hatte sich langsam ausgebildet. Jeder Anfang ist schwer. Auch ^{qohelith}, der ein neues Genre einführt, ist alles Andre als ein gewandter Schriftsteller /in Disposition u. Ausdruck/, aber ihm köm^t doch gewaltig zu Stat-ten, dass er eine alte Schriftsprache zur Verfügung hat, wovon bei Muh. nicht die Rede sein kann. Wie unbeholfen sind die ältesten

^{+!} So lange er wie ^{ain} ^{كاهن} ^t redet ist's anders.



arab. Inschriften abgefasst /namentlich die von Namāsa/, und wie fest ist der Stil Mesa's! Ich habe aus der letzteren Thatsache schon vor 40 Jahren geschlossen, dass die Moabiter eine Chronik-Litteratur hatten, in der sich eben ein Stil ausgebildet habe, und das nehme ich auch jetzt noch an.

Gestern erfreute mich ein eigenhändiger Brief von de Goeje. Nur kurz und mit dem Geständniss schliessend, dass er nun am Ende s/r Kraft, aber es ist doch ein grosser Fortschritt. Seit der Krisis ist er endlich fieberfrei. Freilich kann ich mir nicht vorstellen, dass er wirklich noch ganz hergestellt werde, aber er fühlt sich doch viel wohler u. hat Hoffnung! Es ist da wieder einer der Fälle, w^o einem schweren partiellen Schaden grosse sonstige Kräfte gegenüberstehen, die aber auf d. Dauer doch wohl aufgerieben werden. -

Vorgestern ist der arme Horn von s/n Leiden erlöst worden. Er war zuletzt wieder in der psychiatrischen Klinik. Ein liebenswürdiger Mensch, dessen Heiterkeit immer wieder alles Ungemach u. alle Enttäuschungen überwand. Nur 45 Jahr alt^t geworden. Von s/n Arbeiten wird sich nicht vieles auf d. Dauer behaupten, aber dass er seine grossen culturhistor. Sammlungen aus dem Schahnāme nicht hat ausarbeiten können, ist sehr zu bedauern. Immer wieder setzte er sich daran; so noch nach der Rückkehr von Kopenhagen u. immer wieder versagten d. Kräfte. -

Ich wollte doch, dass sich bei der Abfassung der Eingabe an den Vorstand der ZDMG beteiligt gewesen wäre; ich hätte darauf gedrungen, dass Fischer direct aufgefordert werde, die Redaction niederzulegen, gerade, weil^(mir) an der Gesellschaft und der Zeitschrift viel liegt. Da giebt's jetzt allerlei Pläne, die direct gegen beide gerichtet sind; daran beteilige ich mich aber nicht, obwohl ich Piscatore redactore nichts mehr für die ZDMG schreiben kann.

Nun aber genug. Herzlich grüssend

Ihr

ThNöldeke



Noch ein Nachtrag: Es ist doch eigen, wie sehr bei Juden u. Arabern darauf gehalten worden ist, dass wenigstens der Schein der nur mündlichen Tradition aufrecht erhalten werde, wo es doch längst schriftliche, also zuverlässigere Ueberlieferung gab. Meinen doch immer noch Viele, der ganze babylon. Talmud habe so, wie er ist, schon in mündlicher Tradition bestanden, bevor er wiedergeschrieben wurde. Es ist ein Trost für uns, dass das Fiction ist, und auch dass von d. altarab. Poesie wenigstens manches früh niedergeschrieben ^o worden. Leider haben aber da d. Schulen, wie es scheint, immer wieder mündl. Tradition eingemischt, wo d. schriftliche bequem zur Verfügung stand. Wie manche alte Varr. in den Gedichten erklären sich übrigens nur aus unpunctuierter Schrift!- Dass wir "das Evangelium" in verhältnissmässig altem Text haben / Marcus oder wenigstens Urmarcus einerseits, *die Logia* andererseits/, erklärt sich daraus, dass die aram. Ueberlieferung nicht für die Welt genügte: für diese mussten die Sachen griechisch aufgeschrieben werden. Dass es vorher schon ein aram. schriftliches Evang. gegeben habe, ist mir unwahrscheinlich.



Strassburg i.E. 13/11 08

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Zunächst muss ich Ihnen mein Bedauern darüber aussprechen, dass Sie wieder so sehr über Befinden zu klagen hatten. Ich habe ja auch im Jahre 1908 allerlei durchgemacht, aber schliesslich waren es keine gefährlichen Sachen, oder auch nur solche, die lange anzuhalten drohten, und die Hauptsache: was man Nervosität nennt, davon weiss ich nichts. Typus eines sanguin. Temperaments, leicht^{ch} erregt u. leicht beruhigt, aber nicht über nichts auf d. Dauer niedergeschlagen oder wie man sonst den Zustand der Nervösen definieren mag. Dazu bin ich, in voller Erkenntniss der Unvollkommenheit der Welt resp. der Menschheit, die ich nicht ändern kann, und nehme mit, was ich mitnehmen kann. Wenn nur nicht das Alter immer neue Schwächen brächte. Meine Augen /oder vielmehr das eine Auge, das seit etwa 4 Jahren allein noch wirklich sieht/ machen mir zuweilen Sorge, da eben d. Schwäche des Gesichts immer zunimmt.

Na, da habe ich Ihnen, ohne dass ich das vorher wollte, mich selbst dargestellt. Nun zur Sache:

Dass die alten Gedichte in weit grösserem Maasse schon ziemlich früh aufgeschrieben worden sind, als die Ueberlieferung im Allgemeinen andeutet, leidet^t keinen Zweifel. Ich habe mir irgendwo einmal allerlei darüber notiert, aber -da haben Sie m/e ganze Alterschwäche!- ich kann mich gar nicht darauf besinnen, wo ich diese Notizen habe: jedenfalls, nach m/r Sitte, am Rande eines Buches. Die älteste Stelle dürfte wohl die von Laqit b. Ja^cmar sein, der s/ⁿ Stamm, die ^{Stüdt} vor den ^{an} ausschlägen des Kgs Kiser^{ra} /wohl Chostan II/, warnt ^{كتاب في الصيعة من لقب} be-
gint das kleine Gedicht, das die berühmte Qasida einleitet. ^{An}
Zunehmen, dass ein Späterer diese Verse gemacht habe, besteht m.E. kein Grund. Dass es unter den grossen Stämmen am Rande 'Iraq's



mit
 die nicht d. Persern in Beziehung waren, Leute gab, die schreiben
 u. lesen könnten, ist ja von vorn herein wahrscheinlich.

Ich habe nur bei dem ersten Stück von Lamens eini-
 ges nachgeschlagen und da allerdings verschiedenes Anfechtbare
 oder geradezu Falsche gefunden. So recht scharfe Philologen
 sind diese Herren doch kaum und unpartei^sch in ihrer Geschichts-
 anfassung erst recht nicht. Dass der verschlagene Mo^cāwija der
 Liebling des Jesuiten ist, kann man verstehen, eben so wie seine
 Abneigung gegen Omar. Ich habe ja M. selbst i^mer ganz besonders
 hoch geschätzt und Ali gering. Wenn die Beiruter nur nicht i^mer
 den arab. *Xg* thum eine Rolle zuweisen wollten, die es nicht ge-
 habt hat, weder in d. polit. Geschichte noch in d. Poesie! An Wieder-
 holungen fehlt es bei Lamens auch nicht. Aber, alles in allem,
 ist s/n M. eine sehr schätzbare Leistung!

Ich bin jetzt zum ersten Mal dabei, mir den Koran
im Einzelnen auf s/e stilistische Mangelhaftigkeit anzusehen.
 Ich notiere mir dabei allerlei: es ist wirklich grossartig, wie
 stümperhaft der Prophet wenigstens da redet, wo er verstandes-
 mässig seine Sätze darlegt u. zu beweisen sucht oder Vorschrif-
 ten giebt. Ich rede hier nicht von der Schwäche der Argumente
 selbst, sondern von der schülerhaften Ausdruckweise. Man merkt
 eben überall den Anfänger. ^{+/} Den Arabern war Inhalt u. Form neu,
 und von litterar. Kritik konnte keine Rede sein. Aber wie glatt
 ist der Stil nicht bloss der alten Gedichte, sondern namentlich
 auch der alten Erzählungen: das alles hatte sich langsam ausge-
 bildet. Jeder Anfang ist schwer. Auch *soheleth* der ein neues
 Genre einführt, ist alles Andre als ein gewandter Schriftsteller
 /in Disposition u. Ausdruck/, aber ihm köm^t doch gewaltig zu Stat-
 ten, dass er eine alte Schriftsprache zur Verfügung hat, wovon bei
 Muh. nicht die Rede sein kann. Wie unbeholfen sind die ältesten

^{+/} So lange er wie *ein* *كاهن* ^t redet ist's anders.



arab. Inschriften abgefasst /namentlich die von Namāsa^t/, und wie fest ist der Stil Mesa's! Ich habe aus der letzteren Thatsache schon vor 40 Jahren geschlossen, dass die Moabiter eine Chronik-Litteratur hatten, in der sich eben ein Stil ausgebildet habe, und das nehme ich auch jetzt noch an.

Gestern erfreute mich ein eigenhändiger Brief von de Goeje. Nur kurz und mit dem Geständniss schliessend, dass er nun am Ende s/r Kraft, aber es ist doch ein grosser Fortschritt. Seit der Krisis ist er endlich fieberfrei. Freilich kann ich mir nicht vorstellen, dass er wirklich noch ganz hergestellt werde, aber er fühlt sich doch viel wohler u. hat Hoffnung! Es ist da wieder einer der Fälle, w^o einem schweren partiellen Schaden grosse sonstige Kräfte gegenüberstehen, die aber auf d. Dauer doch wohl aufgerieben werden. -

Vorgestern ist der arme Horn von s/n Leiden erlöst worden. Er war zuletzt wieder in der psychiatrischen Klinik. Ein lebenswürdiger Mensch, dessen Heiterkeit imer wieder alles Ungemach u. alle Enttäuschungen überwand. Nur 45 Jahr alt^t geworden. Von s/n Arbeiten wird sich nicht vieles auf d. Dauer behaupten, aber dass er seine grossen culturhistor. Sammlungen aus dem Schahnāme nicht hat ausarbeiten können, ist sehr zu bedauern. Imer wieder setzte er sich daran; so noch nach der Rückkehr von Kopenhagen u. imer wieder versagten d. Kräfte. -

Ich wollte doch, dass ~~ich~~ bei der Abfassung der Eingabe an den Vorstand der ZDMG beteiligt gewesen wäre; ich hätte darauf geirungen, dass Fischer direct aufgefordert werde, die Redaction niederzulegen, gerade, weil^{mir} an der Gesellschaft und der Zeitschrift viel liegt. Da giebt's jetzt allerlei Pläne, die direct gegen beide gerichtet sind; daran betheilige ich mich aber nicht, obwohl ich Piscatore redactore nichts mehr für die ZDMG schreiben kann.

Nun aber genug. Herzlich grüssend

Ihr

ThNöldeke

./.



Noch ein Nachtrag: Es ist doch eigen, wie sehr bei Juden u. Arabern darauf gehalten worden ist, dass wenigstens der Schein der nur mündlichen Tradition aufrecht erhalten werde, wo es doch längst schriftlich, also zuverlässigere Ueberlieferung gab. Meinen doch immer noch Viele, der ganze babylon. Talmud habe so, wie er ist, schon in mündlicher Tradition bestanden, bevor er wiedergeschrieben wurde. Es ist ein Trost für uns, dass das Fiction ist, und auch dass von d. altarab. Poesie wenigstens manches früh niedergeschrieben ^o werden. Leider haben aber da d. Schulen, wie es scheint, immer wieder mündl. Tradition eingemischt, wo d. schriftliche bequem zur Verfügung stand. Wie manche alte Varr. in den Gedichten erklären sich übrigen nur aus unpunctuierter Schrift! - Dass wir "das Evangelium" in verhältnissmässig altem Text haben / Marcus oder wenigstens Urmarcus einerseits, *die λόγια* andererseits/, erklärt sich daraus, dass die aram. Ueberlieferung nicht für die Welt genügte: für diese mussten die Sachen griechisch aufgeschrieben werden. Dass es vorher schon ein aram. schriftliches Evang. gegeben habe, ist mir unwahrscheinlich.



Strassburg i.E. 20/12 08.

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Empfangen Sie und mit Ihnen Ihre liebe Frau den besten Dank für die guten Wünsche zum Jahreswechsel und herzliche Erwiederung. Hoffentlich halten Sie sich 1909 und noch manches fernere Jahr frisch u.gesund den Ihrigen, den Freunden und der Wissenschaft. Mir geht es im Ganzen so gut, wie man in m/m Alter verlangen kann, wenn nur die Augen nicht/immer/schlechter würden! Von de Goeje habe ich zuletzt einen Brief vom 13.Dec.gehabt; damals war er mit seinem Befinden ziemlich zufrieden. Dass ich inzwischen noch nichts wieder von ihm erhalten, ist mir kein gutes Zeichen. Freilich ist ja daran nicht zu zweifeln, dass das Uebel unheilbar ist und er selbst sich in einer heilsamen Selbsttäuschung befindet. Mir geht das Dahinsiechen dieses alten Freundes ungeheuer nahe. Allerdings ist ja ein Alter wie unseres erreicht zu haben, schon an sich dankenswerth, oder sollte es wenigstens sein, und also auch, so lange Kameradschaft in aller Treue gehabt zu haben, aber!! Sie sind etwa 10 Jahr jünger und müssen noch lange an der Spitze marschieren!

Noch einmal die besten Wünsche!

Ihr

ThNöldeke.

Freundliche Grüsse u.Wünsche für 1909!

Ihr ergeb.

Sophie Nöldeke



Strassburg i.E. 20/12 08.

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Empfangen Sie und mit Ihnen Ihre liebe Frau den besten Dank für die guten Wünsche zum Jahreswechsel und herzliche Erwiederung. Hoffentlich halten Sie sich 1909 und noch manches fernere Jahr frisch u.gesund den Ihrigen, den Freunden und der Wissenschaft. Mir geht es im Ganzen so gut, wie man in m/m Alter verlangen kann, wenn nur die Augen nicht ^{immer/}schlechter würden! Von de Goeje habe ich zuletzt einen Brief vom 13.Dec.gehabt; damals war er mit seinem Befinden ziemlich zufrieden. Dass ich inzwischen noch nichts wieder von ihm erhalten, ist mir kein gutes Zeichen. Freilich ist ja daran nicht zu zweifeln, dass das Uebel unheilbar ist und er selbst sich in einer heilsamen Selbsttäuschung befindet. Mir geht das Dahinsiechen dieses alten Freundes ungeheuer nahe. Allerdings ist ja ein Alter wie unseres erreicht zu haben, schon an sich dankenswerth, oder sollte es wenigstens sein, und also auch, so lange Kameradschaft in aller Treue gehabt zu haben, aber!! Sie sind etwa 10 Jahr jünger und müssen noch lange an der Spitze marschieren!

Noch einmal die besten Wünsche!

Ihr

ThNöldeke.

Freundliche Grüsse u.Wünsche für 1909!

Ihr ergeb.

Sophie Nöldeke

